

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

11.6.1869 (No. 135)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. Juni.

11. 135.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

Wien, 10. Juni. Die Deputation, welche eine Audienz beim Kaiser in der Angelegenheit des Bischofs von Linz nachsuchte, ist auf den ordnungsmäßigen Weg durch die Behörden verwiesen worden.

Lemberg, 9. Juni. Durch Ministerialerlass wird die polnische Sprache vom 1. Okt. 1869 an als Amtssprache im innern Dienstverkehr der galizischen Zivilbehörden eingeführt.

Florenz, 9. Juni. Eine Interpellation des Abg. Oliva in der Deputirtenkammer über Unruhen in Parma anlässlich der Statutfeier, wobei er den Behörden vorwirft, sie hätten die Gesetze verletzt, beantwortet Ferraris mit einer Darlegung der Vorgänge und dem Nachweise, daß die Behörden ungeachtet straflicher Provolationen durchaus gesetzlich handelten. — Ferner wurde der Bericht der Enquete-Kommission, betreffend die Tabakregie, vorgelegt und auf die Tagesordnung des 10. Juni gesetzt.

Paris, 10. Juni. Der „Gaz. des Trib.“ zufolge wurde der Boulevard Montmartre gestern von Stadtfergenten, Kavallerie-Gardien besetzt. Es wurden 11 Kaffeehäuser und Magazine geschlossen. Verkehr gänzlich unterbrochen. — Hier wurden Laternen und Gaslaternen abgebaut und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Brüssel, 10. Juni. Die Zeitungsgerichte von neuen Verwicklungen in der belgisch-französischen Angelegenheit sind grundlos. Der Grund der Anwesenheit zweier Bevollmächtigten liegt in der Ergänzung der Instruktion.

Deutschland.

Frankfurt, 10. Juni. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden weilt nun seit dem 3. d. M. in Soden, wo er jeden Morgen ziemlich früh ohne alle Begleitung in einfachem Zivilanzug am Brunnen erscheint und sich zwanglos unter den Trinkgästen bewegt. Gestern wurde auch die Frau Großherzogin nebst Kindern und Gefolge erwartet. Auch einem kurzen Besuch der Königin von Preußen oder der Königin wird entgegengehoben. Unter den dortigen Badegästen von Auszeichnung befinden sich die Fürstin von Liegnitz, Generalleutnant Napier, der amerikanische Generalkonsul Murphy, Hr. v. Könniger, sächsischer Gesandter am preussischen Hof, Graf v. Stadelberg, russischer Gesandter am Hof der Kaiserin. — Die Königin von Dänemark ist gestern auf ihrer Reise nach Kopenhagen mit Gefolge dahier durchgekommen. Die Verhandlungen, welche bezüglich der Uebergabe der auf den Staat übergebenen Gebäude und Grundstücke und der Rückgabe der für den Eisenbahnbau bestimmt gewesenen, aber nicht in Benutzung genommenen Grundstücke gepflogen wurden, sind vorgekommen zum Abschluß gekommen.

Dresden, 8. Juni. Bei den stattgehabten Landtagswahlen wurden unter anderem auch die Reichstags-Abgeordneten Dehmann, Gluthner, Wigard und Leistner gewählt.

Dresden, 9. Juni. Die Wahlergebnisse sind jetzt sämmtlich bekannt. Die Liberalen werden die Majorität

haben. Von den früheren Ständemitgliedern sind nur wenige wieder gewählt.

Udenburg, 7. Juni. (A. Z.) Der Großherzog, welcher neulich mit seiner Familie die Festsahrt auf der neu eröffneten Eisenbahnlinie nach Meer mitmachte und dort sich eines sehr warmen Empfangs erfreute, ist leider vor einigen Tagen mit dem Pferde gestürzt. Glücklicherweise ist der Unfall ohne schlimme Folgen geblieben, wie sich schon daraus ergibt, daß der Großherzog vor drei Tagen schon wieder einer Sitzung des neu organisierten Staatsministeriums präsidieren konnte.

Altona, 8. Juni. Der Vorstand der hiesigen Landes-Industrieausstellung hat heute ein Handschreiben von dem Grafen Bismarck erhalten, worin derselbe erklärt, daß ihm angebotene Ehrenpräsidium für die Altonaer Ausstellung anzunehmen.

Berlin, 8. Juni. Das Gesetz, betr. die Besteuerung des Zuckers, welches dem Zollparlamente vorliegt lautet:

§ 1. Vom 1. Sept. d. J. ab wird die Steuer von inländischen Rübenzucker mit 8 Sgr. oder 28 kr. vom Zehntner der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben erhoben.

§ 2. Bei der Ausfuhr von inländischem Zucker über die Zollvereinsgrenze oder bei dessen Niederlegung in öffentliche Niederlagen wird, wenn die auszuführende Menge mindestens zehn Zentner beträgt, eine der Rübenzuckersteuer entsprechende Vergütung gewährt. Diese Vergütung wird in gleicher Höhe auch dem ausländischen Zucker, raffinierten Zucker, bewilligt. Der Bundesrath des Zollvereins hat die Vergütungssätze zu bestimmen und die Bedingungen vorzuschreiben, an welche deren Gewährung zu knüpfen ist. Derselbe ist namentlich zu bestimmen beauftragt, daß die bei der Ausfuhr von Zucker gegen Vergütung abzugebende Deklaration auf den Zuckergehalt nach Grad der Polarisation gerichtet werde.

§ 3. Vom 1. Sept. d. J. ist an Eingangszoll von Zentner ausländischen Zuckers und Syrup zu erheben, und zwar von 1) Zuckers; raffinierter Zucker aller Art, sowie Rohzucker, wenn letzterer den auf Anordnung des Bundesraths bei den kompetenten Zollstellen niederzulegen, nach Anleitung des holländischen Standard Nr. 19 und darüber zu bestimmenden Maaßen enthält, 4 Thlr. 20 Sgr.; 2) Rohzucker, soweit solcher nicht zu dem unter 1) gedachten gehört, 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; 3) Syrup 2 Thlr. 15 Sgr. Aufschwüngen von Zucker, welche als solche bei der Revision bestimmt erkannt werden, unterliegen dem vorklebsenden unter 2) aufgeführten Eingangszoll; 4) Melasse unter Kontrolle der Verwendung zur Branntweinherstellung frei. Für Tara werden vom Zentner Bruttogewicht vergütet: beim Eingang von Brod (Zur) Zucker, Kandis, Frucht- oder Pflanzenzucker 14 Pf. in Fässern mit Dauben von Eisen- und anderem harten Holz, 10 Pf. in anderen Fässern, 13 Pf. in Kisten, 7 Pf. in Körben; beim Eingange von Rohzucker und Farin (Zuckermehl), sowie gestohlenen Zucker 13 Pf. in Fässern mit Dauben von Eisen- und anderem harten Holz, 10 Pf. in anderen Fässern, 13 Pf. in Kisten, 8 Pf. in anseuropäischen Holzgefäßen (Kanistern, Kränzen), 7 Pf. in anderen Körben, 4 Pf. in Ballen; beim Eingange von Syrup 11 Pf. in Fässern.

§ 4. Wird bei der Ausfuhr von Zucker durch unrichtige Angabe des Zuckergehalts oder der sonstigen Beschaffenheit (handelsüblichen Bezeichnung) des Zuckers, Steuer oder Zollvergütung für Zucker, bei dessen Ausfuhr eine Vergütung überhaupt nicht gewährt wird, in Anspruch genommen, so hat der Deklarant den Betrag des vierten Theils der in Anspruch genommenen Vergütung als Strafe zu ver付en. Wird durch die unrichtige Angabe des Zuckergehalts eine höhere Steuer- oder Zollvergütung, als die für die Klasse, zu welcher der auszuführende

Zucker gehört, festgesetzte Vergütung in Anspruch genommen, so hat der Deklarant das Doppelte der Differenz zwischen der zuständigen und der beanspruchten Vergütung als Strafe zu ver付en. Außer den vorstehend gedachten Strafen tritt die Konfiskation des unrichtig deklarirten Zuckers ein, wenn solcher in der Absicht, die Staatskasse zu ver付en, zwischen Zucker verpaid worden ist, für welchen eine Vergütung, bzw. eine höhere Vergütung gewährt wird. Ueberschreitet die Angabe des Zuckergehalts den bei der Revision ermittelten Zuckergehalt um nicht mehr als 1/2 Proz., so findet eine Verstrafung nicht statt. Ist zwar dieser Prozentbetrag überschritten, aber der Beweis geführt, daß die Absicht die Staatskasse zu ver付en, nicht vorgelegen habe, so ist nur eine Ordnungsstrafe von fünf bis fünfzig Thalern (fünf bis fünfundsiebzig Gulden) ver付en.

§ 5. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrath des Zollvereins festgesetzt.

Berlin. Die „Kempt. Ztg.“ eines der eifrigsten national-gesinnten Blätter Süddeutschlands, veröffentlicht Zollparlaments-Briefe, welche ihr von einem Mitglied jener Versammlung aus Berlin zugehen. Einem dieser Briefe, der vom 5. d. Mts. datirt ist, entnehmen wir Folgendes:

Heute hatten wir einen freien Tag, der zu Privatbesprechungen von den verschiedenen Fraktionen benützt wurde. Für morgen Samstag laßt Hr. v. Neurath die süddeutsche Fraktion zur ersten Klub-sitzung ein, und soll in derselben die Haltung der süddeutschen Partikularisten bei den verschiedenen angefügten Steuervorlagen besprochen werden. Nach Allem, was man von einzelnen Herren dieser Partei vernimmt, dürfte der schon im vorigen Jahre stark hervorgetretene Geist der Verneinung diesmal verstärkt zum Ausdruck gelangen. Keine einzige Steuer soll unerreicht und mit unserer Zustimmung bewilligt werden, so lautet die Parole der Heißhorne der Partei der H. S. P., Lufas, Bucher etc. Ob gegen dieselben die besonnenen und gemäßigteren Elemente, die H. v. Thüngen und Schrend, welche eine mehr vermittelnde Stellung einzunehmen entschlossen sein sollen, etwas ausgerichtet werden, muß dahin gestellt bleiben. . . . Mit der unbedingten Verneinung allein kommt man aber nicht durch, das mögen sich die Herren merken, und sie würden sich sehr irren, wenn sie auf die Allianz der Norddeutschen Konfessionen und Hebdalen rechnen würden, die ihnen im vorigen Jahre allerdings zum Fall der projektirten Abreise verhoffen hat. Damals lagen die Dinge ganz anders als jetzt; und schon damals warnte Hr. v. Blankenburg diese Partei, nicht an den Grundfesten des Vereins und der Verträge zu rütteln, widrigenfalls er und seine Freunde genöthigt sein würden, den Freunden aus dem Süden den Rücken zu kehren. . . . Es wäre denn doch allem parlamentarischen Herkommen zuwider, wenn die große dreifach überwiegende Majorität sich einer verschwindenden Minorität fügen müßte, die es darauf angelegt hat, nichts zu Stande zu bringen und den Umsturz des kaum aufgerichteten Gebäudes gewaltsam herbeizuführen. Wessen Schaden wäre eine abermalige Bedrohung des Zollvereins? Jedemfalls würden die süddeutschen Regierungen und Wähler noch mehr darunter leiden als der Norden; umsonst hat man gewiß nicht die Opfer um das Zustandekommen des Zollvereins und der Vertretung desselben gebracht! . . . Den ersten Kerger empfanden die Herren der süddeutschen Fraktion gestern bei der Wiederwahl des bayerischen Premierministers Küßl-Hohenlohe zum ersten Vizepräsidenten, gegen welche sie eine eben so große Mühseligkeit entwickelten als im vorigen Jahre. Dem vorjährigen ersten Präsidenten Simson, dessen strenge Unparteilichkeit und gewandte taktvolle Leitung Alle ohne Unterschied der politischen Farbe anerkennen mußten, versagten sie diesmal ihre Stimmen nicht mehr. Die süddeutsche Fraktion votirte fast einstimmig zu seinen Gunsten. Dagegen suchten sie Hr. v. Thüngen das Vizepräsidentium zu verschaffen, aber es war, wie leicht voranzusehen

Die Mündung des Ramy.

(Fortsetzung aus Nr. 134.)

„Wie weit von Plymouth?“ fragte er hastig.

„Eben Meilen zu Land.“

„Dort muß ich hin, und das jaglich“, sagte er, aber beim wiederholten Versuche, sich emporzurichten, überwallte ihn ein Schwindel, und Honor sowie Mark weitterten, ihm die Annäherlichkeit seines Vorhabens klar zu machen.

„Ja ich sehe wie es steht“, lispelte er mit schwacher Stimme. „Die Beweiskräfte haben ihr Wort gehalten und ihre Zeit gut gewährt.“ Dann sagte er nach einer kurzen Pause der Ermattung oder des Nachdenkens:

„Junge Herr, ich muß eine Bitte an Sie richten. Ich bin Lionel Stafford, und war mit dem Commando der „Elizabeth“ betraut, die in Verbindung mit dem „Raleigh“ segelte. Das Letzte, dessen ich mich erinnere, war, daß die Berge von England in der Ferne sichtbar waren und ich mich, im Anschauen derselben versunken, über die Schutzwehr lehnte. Nur wenige Schiffsleute befanden sich auf dem Verdeck, es fällt mir aber jetzt ein, daß diese wenigen gerade die waren, welche mir Rache geschworen hatten, weil ich sie abgehalten hatte, aus purem Muthwillen Feuer an ein spanisches Dorf zu legen. Ich hielt ihren Schwur für einen bloßen Ausbruch der Wuth, der lange vergessen sei. Aber ich hätte Simpson besser kennen sollen! . . . Die alte Kanne gab sich alle Mühe, ihn zum Schweigen zu bringen, allein obgleich er sichtlich große Schmerzen litt und starkes Fieber hatte, so lasteten doch das Schicksal seines Schiffes, sowie die Sorge um seinen Befehlshaber weit schwerer auf ihm, als seine eigene Lage, und mit lebhafter Dankbarkeit nahm er Mar's Anerbieten an, nach Plymouth zu reiten, um Sir Walter von seinem Zustand in Kenntnis zu setzen, sowie sich Gewißheit darüber zu verschaffen, was an Bord der Elizabeth vorgefallen — ob Meuterei unter der Mannschaft ausgebrochen oder, was wahrscheinlicher war, ob dieselbe sich nur an seiner Person gerächt

hatte und seinen Sturz über die Brustwehr für einen unglücklichen Zufall ausgab. Er gab Mar die Weisung, direkt auf Sir Walter Raleigh's Schiff gleichen Namens, auf den „Raleigh“ zu gehen, wo er auf das Loosungswort: „Der Seelame von Newfoundland“ bei dem großen Kapitän Zutritt erhalten würde.

Ganz entzückt über eine Mission, die so ganz nach seinem Sinne war, wartete Mark nicht auf Erlaubnis des Vaters, sondern kündigte vor der geschlossenen Thüre des Zimmers, das die beiden Mädchen inne hatten, seine Absicht in kurzen, fast jauchzenden Worten an, und ehe Grace, welche schon aus dem Bette war, sich so weit angekleidet hatte, um herauszukommen, hatte er ein Stück Brod verschlungen, ein Glas Cider hinuntergeschüttelt, war auf sein Pferd gestiegen und bereits auf dem Wege, der auf einen der Berge führt, die den „Undercliff“ einschließen. Grace konnte nur seufzen: „Ach er ist bereits entflohen, der Geist des rüchelosen Wanders, der ihn beherrschte, ist unheilbar“, indessen Amie, zum zweitemale sich schlafend fühlend, ihr Gesicht in dem Kissen verbergte, und mit blutendem Herzen und brennenden Thränen kindische Pläne machte, wie sie Mar von den Banden frei machen wollte, die ihm die Heimath verkleideten. Armes Kind! Sie war zu tief beschämt darüber, daß sie gelauscht hatte und daß Mar sie verschmähte, — sie, seine Verlobte seit ihrer Kindheit — als daß sie gewagt hätte, mit Grace zu sprechen, sonst möchte sie vielleicht zu ihrer Erleichterung gehört haben, daß nicht sie es war, die ihn forttrieb, sondern daß die Befreiung seiner Freiheit ihm das Vaterhaus verhasst machte, und daß vielleicht die Wanderlust, von seinen Verwandern auf ihn vererbt, eben so mächtig in ihm war, wie die, welche die Schwelbe zum bestimmten Zeit in die weite Ferne treibt. Arme Kaiser! Heimathlose Amie Colyton! Jene Worte der Anzufriedenheit hatten sich gleich spitzigen Pfeilen in ihr Herz gebohrt, ein Herz, das bis jetzt keinen bitteren Kummer erfahren hatte, als den Verlust eines jähnen Sperlings! . . . Unterdessen ritt Mar frohen Muthes über Berg und Thal, bis er

die Ufer des Lira erreichte, wo dieser sich zum „Cat-Wasser“ erweiterte, damals der einzig sichere Ankergrund für Schiffe. Die Stadt Plymouth lag eingewängt zwischen dieser Bucht und dem Hochland gegen Westen, dem sogenannten „Hoe“, auf welchem im Rajen eine ungeheure Gestalt des Riesen Gogmagog ausgehauen war, der bei Corinthus in die Meerenge geworfen worden und durch diese, der Länge nach liegenden Gestalt im Andenken erhalten wurde. Die prachtvolle Meerenge, eingeschlossen von den steilen „Stadon“-Höhen und dem hoch gen Himmel strebenden grünen Berge von Mount Edgecombe, gliederte in der Morgenfonne, nur wenige Fischerboote süßen darüber, denn die Gewalt der Wellen machte sie zu einer sehr gefährlichen Passage, bis dieselben viele Jahre später durch ein versenktes Braak gebrochen wurden.

Nachdem er sein Pferd eingestellt hatte, nahm Mar ein Boot und ließ sich zu einem der riesigen, verwitterten Schiffe rudern, welche an der äußeren Seite des „Cat-Wassers“ lagen und Mittelpunkte der Anziehungskraft für solche waren, die Bekannte unter der Mannschafft hatten, welche zum Theil aus Devon gebürtig waren, oder für Andere, welche die Neugierde hinführte, und wieder für Andere, die Lieferantengut zu besorgen hatten. Einige der Matrosen schritten an der Brüstung des Schiffes und unterhielten sich mit ihren Bekannten, während auf dem Hintertheil des mächtigen Schiffes Käufe abgeschlossen wurden unter der Oberaufsicht eines braunen, alten Schiffers, welcher seine Befehle mehrmals wiederholte, daß Niemand an Bord kommen dürfe. Derselbe stellte sich ganz taub für Mar's Bitte, zugelassen zu werden, und zeigte sich nichts weniger als bereitwillig, ihm das Loosungswort abzugeben. Sogar als er dieses gehört hatte, ging er nicht selbst, sondern schickte nur einen Matrosen in Sir Walter's Kajüte, um die Anfrage zu übermitteln, ob der Springinsfeld vorgelesen werden könne. „Der Sohn des Richters Lynch von Undercliff“ schrie ihm Mar, im Kerger über den Titel, in's Ohr; „Sir Walter kennt meinen Vater.“ (Fortsetzung folgt.)

ein vergebliches Beginnen. Nur etwa 10 Stimmen schlossen sich ihnen von der andern Seite des Hauses an.

Berlin, 9. Juni. Zollparlamentssitzung vom 9. Juni.

Die vom Reichstag beanstandete Wahl des Abg. Buff (Großherzogthum Hessen) mußte jetzt, nachdem die in Folge der Beanstandung vorgenommenen Erhebungen der hessischen Regierung an den Bundeskanzler gelangt sind, nach § 9 des Zollvereinsvertrages vom Zollparlament geprüft werden. Zur Hebung aller Zweifel, namentlich darüber, ob die Sache nicht doch vor den Reichstag gehört, wird der Gegenstand an die Geschäftsordnungs-Kommission verwiesen. — Dem Hause ist der Gesetzentwurf, betr. den Vereins-Zolltarif, zugegangen. — Referent Kirsner und Korreferent Dr. Schleiden berichten über den mit der Schweiz abgeschlossenen Handels- und Zollvertrag und empfehlen nach ausführlicher Motivierung die Zustimmung zum Vertrag nebst Schlussprotokoll. Abg. Müller (Stettin) und Frhr. v. Stauffenberg fordern Aufklärung über manche Bestimmungen im Art. 9. Letzterer beklagt es, daß dem Parlament die umfangreichsten Vorlagen zu spät zugehen, um noch gründlich geprüft werden zu können. Das sei ein Fehler, der sich künftig schwer rächen werde. Er macht auf Unterschiede im Text der Vorlage und in den Formulare der Legitimationskarten aufmerksam, auf die Ungleichheit in der Besteuerung deutscher Kaufleute von Seiten einzelner Kantone der Schweiz. Präsident Delbrück weist den Vorwurf zurück, daß die Vorlagen dem Hause zu spät zugehen. Nach der Geschäftsordnung des Hauses selbst könne die Regierung gar nicht eher die Vorlagen machen. Die andern Artikel, sowie das Schlussprotokoll geben zu Ausstellungen keinen Anlaß; das Haus gibt dem Vertrag nebst Vorlagen und Schlussprotokoll in der Schlussberatung seine Zustimmung. — Ebenfalls durch Schlussberatung genehmigt das Haus auf den Antrag des Referenten Abg. Rosb., und des Korreferenten Gumbausen (Kauß) den mit Japan abgeschlossenen Handels-, Handels- und Schiffsabkommensvertrag. Schluß der Sitzung.

Berlin, 9. Juni. Der König ist von seinem jüngsten Unwohlsein nunmehr vollständig wieder hergestellt und hat ganz neuerdings beschlossen, am Sonntag den 13. Juni die schon früher projektirte Reise nach Hannover, Bremen und Ostfriesland anzutreten. Wie verlautet, erfolgt die Ausführung dieses Reiseplanes namentlich auch mit Rücksicht auf die umfassenden Vorbereitungen, welche an mehreren Orten bereits seit längerer Zeit für den Empfang Sr. Majestät getroffen werden.

Der Vicekönig von Egypten wird am Freitag Berlin wieder verlassen. Derselbe führt seinen hiesigen Aufenthalt gegen den ursprünglichen Plan um einen Tag ab, um auf seiner Weiterreise nach das Krupp'sche Etablissement in Essen zu besuchen. Morgen Nachmittag gibt der König zu Ehren des erlauchtesten Gastes noch ein großes Diner, worauf eine Balletvorstellung im Opernhause folgt. Gegenüber anders lautenden Mittheilungen wird in hiesigen politischen Kreisen versichert, daß hier eigentliche Verhandlungen über die Neutralisirung des Suezkanals nicht im Gange seien. Man stellt dabei aber gelegentliche Besprechungen dieser Frage keineswegs in Abrede.

Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Zollparlamentes sind die Königl. württ. Minister Frhr. v. Wamboldt und v. Wittmann aus Stuttgart hier eingetroffen. Bekanntlich gehören beide zu den Parlamentsabgeordneten. — Dem Vernehmen nach wird die amtliche Publikation der Bundes-Gewerbeordnung erfolgen, sobald sich Übersichten über die Einbringung dieses umfassenden Gesetzes noch vorarbeiten möglich sind.

Auf den Wunsch des Ministers der landwirthschaftl. Angelegenheiten hat das Ministerium des Auswärtigen durch ein Artikular die Konsuln des Norddeutschen Bundes aufgefordert, im Interesse des hiesigen landwirthschaftl. Museums die Einbringung von Produkten und sonstigen Gegenständen ihrer Stationsländer zu bewirken, welche für die landwirthschaftl. Wissenschaften von Werth erscheinen. Dem Schreiben ist ein Verzeichnis solcher wünschenswerthen Gegenstände beigelegt. In Folge davon hat bereits die Präsidenschaft von Bombay hierher mittheilen lassen: es werde dort eine betreffende Kollektion zusammengestellt, deren Abendung nach Berlin alsbald erfolgen solle.

Wie hier verlautet, ist es keineswegs undenkbar, daß der Norddeutsche Reichstag in der jetzigen Session noch Sitzungen halten werde. Aus Rücksicht darauf bleibt zunächst der förmliche Sessionsbeschluß noch ausgesetzt. Wiederholt wird aber versichert, daß für dies Mal von Seiten der Bundesregierung neue Vorlagen für den Reichstag nicht mehr zu erwarten seien. Es würde sich also im Falle weiterer Sitzungen um die Erledigung einiger noch rückständiger Beratungssachen handeln.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Juni. Ein Privattelegramm der „Presse“ aus Konstantinopel meldet den Abschluß des Grenzregulirungs-Vertrages zwischen Persien und der Türkei.

Wien, 9. Juni. Ein Telegramm, datirt Point de Galle, 6. Juni, vom Contreadmiral Pech an den Grafen Beust gerichtet, wird von der „Wien. Abendpost“ mitgetheilt; dasselbe besagt, daß die österreichische Expedition am 26. April glücklich in Bangkok angekommen und der Vertrag mit Siam am 17. Mai unterzeichnet ist. — Die „Oesterr. Correspondenz“ sagt, verschiedene Thatsachen bezeugen, daß der Vizekönig von Egypten während seines Aufenthalts in Wien stets das staatsrechtliche Verhältnis Egyptens respektirt und in loyaler Weise mit aller Courtoisie gegen den Sultan zum Ausdruck gebracht habe. Die Anklagen der „Turquie“ könnten sich daher nicht auf das Auftreten des Vizekönigs in Wien beziehen.

Wien, 9. Juni. Von Linz aus sind zwei Deputationen hier angekündigt, um in einer vom Kaiser zu erbittenden Audienz Beschwerde über das Vorgehen des Landesgerichts gegen den Bischof zu erheben. Ich glaube genau unterrichtet zu sein, wenn ich Ihnen mittheile, daß der Kaiser eine solche Deputation nicht empfangen und eine etwa schriftlich eingebrachte Beschwerde an das Ministerium zur ordnungsmäßigen Erledigung abgeben wird. (S. o. Tel.)

Lin, 8. Juni. (N. Fr. Pr.) Vor seiner Abführung formulirte Bischof Rudiger einen Protest, den derselbe unterschrieb und von zwei Zeugen mitfertigen ließ. Sein Wortlaut ist beiläufig folgender:

Ich erkläre hiermit mit Bezug auf meine bereits abgegebenen früheren Proteste, daß ich die Kompetenz des k. k. Landesgerichtes in Sachen meines Hirtenbriefes (welcher die Bivlebe als unsittliche Handlung erklärt und daher rein kirchlicher Natur ist) um so weniger anerkennen kann, als der Artikel XIV des noch vor Gott und meinem Gewissen bestehenden Konkordates festsetzt, vor welchem Gerichte Bischöfe sich zu verantworten haben.

Ich kann somit vor dem k. k. Landesgerichte nicht nur dieserwegen, sondern auch einer päpstlichen Anordnung willen freiwillig nicht erscheinen, werde aber der physischen Gewalt weichen, protestire dagegen und mache diejenigen, welche die Anwendung derselben angeordnet, sowie jene, welche gekommen sind, um dieselbe auszuführen, für die Folgen verantwortlich.

Lin, 9. Juni, Mittags. Die Staatspolizei löst soeben die katholischen Versammlung beim „schwarzen Boot“ wegen Statutenüberschreitung durch Einladung Auswärtiger zu politisch-religiösen Besprechungen auf. Eine katholischen Versammlung ist am Freiberge für kommende Woche anberaumt.

Laibach, 8. Juni. (Presse.) Oberleutnant Oberster vom Regimente Kuhn wurde in gestriger Nacht auf der Straße von einigen nationalen Ultras angefallen und unter groben Beschimpfungen und dem Rufe: „Es lebe Slowenien!“ thätlich injulirt. Der Oberleutnant befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Bürgermeister Supan und Gemeinderath Dr. Pfeiffer sind nach Wien gereist, um die Denkschrift des Laibacher Gemeinderathes in Angelegenheit der letzten Erzeße dem Minister des Innern zu überreichen.

Rumänien.

Bukarest, 8. Juni. Die Kammer hat den Antrag des Deputirten Epureanus auf Erneuerung einer Kommission behufs Untersuchung der von dem Minister Johann Bratianu hinterlassenen Finanzlage des Landes einer Section der Kammer zur Begutachtung überwiesen. — Die Session wird am 12. d. M. abermals auf 10 Tage verlängert werden.

Schweiz.

Bern, 9. Juni. Dem „Bund“ zufolge wurde in der heutigen Sitzung des Bundesraths beschlossen, der Großbadi'schen Regierung über die in den Kantonen bestehenden Gesetze und Vorschriften, betreffend das Bankwesen und insbesondere über die Bedingungen, an welche die Ausgabe von Banknoten geknüpft ist, Auskunft zu geben.

Italien.

Florenz, 9. Juni. Nach der „Ital. Korresp.“ wird sich der Mon. Fürst Hohenzollern-Schillingensfürst (ein Bruder des bayerischen Ministers) nach Wien und Berlin, der Kardinal Bonaparte nach Paris begeben.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Ueber die tumultuarischen Szenen in Paris am gestrigen Abend schreibt ein Berichtserhalter der „Köln. Ztg.“:

Die Boulevards hatten bis nach 6 Uhr, ungeachtet der Spannung, mit welcher man überall das Wahlergebnis erwartete, so ziemlich ihr gewöhnliches Aussehen bewahrt. Von da ab wurde es aber etwas lebhafter, da sich viele Leute in den Cafés und vor den Zeitungsstellen einfanden, um die Extra-Ausgaben der Blätter zu erwarten. Alle Welt verhielt sich aber ruhig, als plötzlich, es war ungefähr 7 Uhr, 2 bis 300 Sergeanten de Bille heranrückten und einen Theil des Boulevard Montmartre, den Eingang in den Faubourg dieses Namens und den vorderen Theil der Straße, welche diesen Namen führt, besetzten. Die Menge, die (in der Rue du Faubourg Montmartre befanden sich nämlich mehrere Blätter, wie der „Rapport“, der „Temps“, die „France“ und das „Pays“) in der letzten Straße der Journale wartete, wuchs in Folge der Entwicklung dieser politischen Streitkräfte schnell an, ohne daß jedoch irgendwelche Demonstration vorfiel, und vielleicht wäre Alles ruhig verlaufen, wenn nicht plötzlich einige Polizeigenossen über zwei anständig gekleidete Herren, die sie angeblich keineswegs propagirt hatten, hergefallen wären und den einen zu Boden geworfen hätten. Derselbe Sprung auf und wandte sich gegen die Agenten, die ihn nun festnehmen und fortzuschleppen wollten. Die Menge nahm Partei für ihn, und ungefähr 150 Agenten halgten sich nun mit etwa 500 Leuten aus dem Volke herum. Viele, darunter eine große Anzahl Polizeibediener, wurden zu Boden geworfen, und Legierte wären vielleicht unterlegen, wenn ihnen nicht 150 ihrer Kameraden zu Hilfe gekommen wären. Einige vierzig Personen wurden nun festgenommen und von ungefähr 200 Polizeimännern über die Boulevards nach dem Boulevard, die schnell angewachsen war, machte keinen Versuch zur Vertreibung derselben. Sie begnügte sich damit, zu zischen und zu pfeifen und „Vive Rochefort!“ „A bas Lambert!“ (der bekannte Ruf vom August-Feste 1865) zu rufen. Zugleich war der Hof des Hauses, in welchem sich der „Rapport“, der „Temps“ und die „France“ befanden, von der Polizei geräumt worden, wobei es ebenfalls zu Konflikten und Verhaftungen kam. Von da an kam es zu keinen weiteren Ausbreitungen. Der vordere Theil der Rue du Faubourg Montmartre und der Eingang zu demselben blieb jedoch von einigen Hunderten von Polizeigenossen besetzt, welche auch von Zeit zu Zeit neue Gefangene machten, die dann mit starker Bedeckung über die Boulevards nach den Wachenposten gebracht wurden, wobei das Publikum jedes Mal in Zischen und Pfeifen ausbrach. Die Menge auf den genannten Boulevards wurde immer größer; besonders stark war das Gedränge vor dem Café de Madrid und dem Café de Prince. Vor denselben zogen ohne Aufhören Volksmassen vorbei, die Vive Rochefort! und Jules Favre à la lanterne! riefen. Diese Rufe, welche von etwas verdächtigen Individuen ausgehen, fanden jedoch keinen Anklang unter der Menge, die sich größtentheils auf Zischen und Pfeifen und den Ruf Vive Lambert! beschränkte. Im Quartier Latin und im Faubourg St. Germain ging es auch äußerst lebhaft zu. Es hatten sich überall zahlreiche Gruppen gebildet. Man schimpfte wohl gegen Jules Favre, man hörte auch einige Vive Rochefort, Vive Cantagrel, à bas Lambert! u. dgl., aber zu ersten Ausritten kam es bis 10 Uhr nicht. Im Faubourg St. Germain hatten sich ebenfalls Gruppen gebildet,

besonders auf dem Place de St. Sulpice. Die letzteren bestanden fast nur aus Geistlichen, die höchst erregt schienen, daß Gadin, den sie bekanntlich unterschützt hatten, nicht durchgegangen war. Auf dem Stadthausplatz war auch eine große Menschenmenge versammelt — 11 1/2 Uhr Nachts. Auf dem Boulevard Montmartre geht es seit einer halben Stunde stürmisch zu. Die Polizeibediener fangen an, die Menge auf den Boulevards auseinander zu sprengen. Der Eingang zur Passage Joffroy (Boulevard Montmartre) wird gesperrt. Vom Café de Madrid aus, bis wohin die Polizeibediener vordringen, werden sie mit Gläsern und Flaschen beworfen. Zwei derselben werden verwundet und stürzen zu Boden. Von allen Seiten ertönt ein fürchterliches Geschrei. Ein Wagen wird ausgepöbelt und umgekehrt, um als Schutz gegen die andringenden Polizeibediener zu dienen. Die Menge leistet gegen nicht lange Widerstand und weicht nach dem Boulevard des Italiens zurück, wohin ihr ein Theil der Polizei nachfolgt. Andere Agenten dringen in das Café de Madrid ein, das geräumt und geschlossen wird. Die Zahl der Verhaftungen ist bedeutend. Gegen 11 1/2 Uhr hat sich die Menge auf dem Boulevard wieder stark angeammelt und die Polizei-Agenten stürmen von Neuem auf dieselbe ein, und räumen die Boulevards bis zur Rue Drouot. Zugleich schließen alle Cafés auf dem ganzen Boulevard, in der Rue des Foubourg Montmartre und in der Rue Montmartre. Um 1/2, auf 12 Uhr neue Zusammenrottungen. Die Polizeibediener ziehen ihre Degen und eine Abtheilung Municipalgardien (jedoch ohne Schießgewehr) unterschützt sie. Es kommt jedoch zu keinem neuen Kampfe, wenn auch viele Verhaftungen vorgenommen werden. — So eben erhalte ich die Nachricht, daß es vor dem Hotel de Ville heiß zugeht: 3-400 Agenten treiben dort die Menge auseinander, indem sie mit ihren Casse-tetes auf dieselben einschlagen. Nähere Einzelheiten kann ich nicht erhalten. Mein Berichtserhalter, der einen Schlag über den Kopf erhielt und zu Boden geworfen wurde, ist nämlich ziemlich schwer verletzt, wenn es ihm auch gelang, den Händen der Polizei zu entkommen. — 2 Uhr Nachts. So eben komme ich von einer Fahrt durch Paris zurück. Um 1/2, Uhr waren die Boulevards ziemlich ruhig, wenn sich auch noch eine starke Polizeimacht dort befand. An der Bastille ist Alles ruhig. Der Hotel-de-Ville-Platz ist öde und verlassen. Nur kampiren dort nahe an 600 Polizei-Agenten. Von dort bis zur Polizei-Präfectur sind zahllose Polizei-Agenten aufgestellt. Der Boulevard St. Michel (Quartier Latin) ist auch noch politisch besetzt. Aber nirgends mehr Zusammenrottungen.

Paris, 9. Juni. Das „Offiz. Journ.“ bringt ein Kaiserl. Dekret, durch welches der Gesetzgeb. Körper zur Prüfung der Vollmacht zu einer außerord. Session auf den 28. Juni einberufen wird.

Der offiziöse „Public“ sagt über die Nachwahlen u. A.:

Der konservativen und liberalen Majorität der neuen Kammer verbleiben definitiv 210-220 Mitglieder, die Opposition aller Alliance verfügt über nicht mehr denn 60-70 Stimmen. Das Land ist daher noch einmal treu repräsentirt. Es ist immer die revolutionäre Partei, welche in der Minorität bleibt und neben ihr die Partei der Unentschiedenen, oder der persönlich Unzufriedenen. Die „Unversöhnlichen“ aber, diese neue Sekte, welche in Guernsey, in der Kapelle des Götzen Victor Hugo geboren und in Brüssel eingetrickt wurde, sind gänzlich geschlagen. Hr. Rochefort bleibt zur Zwangsarbeit der „Caterne“ verurtheilt, welche fortzuführen wird, das Entzücken der Engländer und der Russen auszumachen.

Der „Constitutionnel“ faßt sein Urtheil über den Ausfall der Nachwahlen kurz so zusammen:

Der zweite Wahlsatz ist bedingt. In 58 Gesetzen haben die offiziellen Kandidaten 24 oder 25 Siege unter den verzweifeltsten Anstrengungen davongetragen. Andererseits sind die „Unversöhnlichen“ fast überall geschlagen worden. In Paris haben sich die H. Jules Favre, Léviers und Garnier-Pagès, die seit der ersten Abstimmung so hart mitgenommen wurden, bei der 2. Abstimmung glänzend gerächt und Hr. Jules Ferry ist nur Dank der plötzlichen Wähligung, die sich in seinen neueren Erklärungen ausdrückt, durchgekommen. Es ist also die liberale Partei, die gesiegt hat und die Partei der Revolution die unterlegen ist. Die besonderen Theorien, die gelehrten Kombinationen, die mehr oder minder vervollkommenen Systeme müssen sich vor der großen, nunmehr unbeschränkten Thatsache neigen: Frankreich reclaimirt die Freiheit.

Das Resultat der Wahlen im 2. Wahlbezirk des Departements Finistère war noch nicht bekannt geworden. Man erfährt jetzt, daß der Oppositionskandidat Hr. v. Keratry dort gewählt worden ist.

Die „Gaz. des Trib.“ berichtet über neue Tumulte, die gestern Abend am Boulevard Montmartre vorgekommen sind, Folgendes:

Gegen 10 1/2 Uhr begannen sich vor den Cafés des Boulevards Gruppen zu bilden, unter denen sich Blauschmänner und Arbeiter befanden und die Zirkulation führten. In diesen Gruppen rief man: „Es lebe Rochefort!“ und sang die Marschälle. Brigaden von Stadthergeanten forderten zunächst die friedlichen und neugierigen Leute auf, zu zirkulieren, und zerstreuten schließlich mit Gewalt die Rubeslöser, die sie in die Straße schlugen. Es sind Verhaftungen vorgenommen worden. Wie gestern ließ die Polizei gegen 11 Uhr Abends sämtliche Cafés des Boulevard Montmartre schließen. Um 12 1/2 Uhr beharrten, ungeachtet der Bestrebungen der Stadthergeanten, mehrere Gruppen auf dem Boulevard, und man ließ ein Bataillon der Infanterie der Garde de Paris und eine Schwadron der Kavallerie derselben Garde aufmarschieren. Diesen Truppen gingen Tamboures, einen Polizeikommissär an der Spitze, voran. Nach Entfaltung dieser Truppenmacht wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Auf telegraphischem Wege geht uns aus Nantes nähere Nachricht über die dort ausgebrochenen Tumulte zu.

Die gestern, Montag Abend, kundgegebene Agitation hat sich gestern, Dienstag Abend, wiederholt. Die Arbeiter der Stadt wollen das Resultat der Abstimmung nicht annehmen, wo die Landbewohner Hr. Gaudin die Majorität gegeben haben. Die Läden mehrerer Waffenschmiede wurden geplündert. Trotz der drohenden Haltung der Zusammenrottungen war das Ende der Nacht doch ziemlich ruhig. Die Truppen haben die größte Wähligung gezeigt, und man ist dazu gelangt, bis jetzt Kollisionen zu vermeiden, die nahe bevorstehend schienen. Es kamen einige Verwundungen vor, doch sind dieselben wenig zahlreich. Der Zustand der Verwundeten bietet keine Bedenken dar. Von Tours kamen mit der Eisenbahn Verstärkungen an, um die Garnison von Nantes abzulösen, die seit 48 Stunden auf dem Beinen ist.

Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß der Sultan, der von allen Fürsten zuerst zur Festlichkeit der Eröffnung des Suez-Kanals eingeladen worden war, durch seinen Großvezier hat ablehnen lassen. Es wird berichtet, daß auch der Kaiser von Oesterreich und der König von Italien, nachdem sie diese Frage ihren Ministern vorgelegt haben, eine ähnliche Antwort gegeben haben. — Rente 71.50, Cred. mob. 253.75, ital. Anleihe 57.25.

* Paris, 10. Juni. Gestern Abend hatten die Behörden Vorsichtsmaßregeln in der Gegend des Boulevard Montmartre ergriffen, um die Wiederholung der Unordnungen zu verhindern. Starke Patrouillen zogen umher und hinderten die Ansammlung von Volkshaufen.

Spanien.

Madrid, 6. Juni. Das Regentenschaftsgesetz liegt den Cortes zur Berathung vor, und seine demnächstige Annahme ist nur geringen Zweifeln unterworfen. Zwar werden die Republikaner es bekämpfen und ihre Mitglieder Ruano, Figueras und Castelar zu diesem Zwecke ins Feld schicken; auch geben sich in unionistischen Kreisen noch Anzeichen einer ungünstigen Stimmung kund. Doch ist es immerhin unwahrscheinlich, daß diese letztere sich zum offenen Widerspruch vertheile: während es andererseits feststeht, daß die Progressiven und die monarchischen Demokraten, welche sich seit einigen Tagen verschmolzen haben, oder wenigstens eine Berathungsgemeinschaft eingegangen sind, dem Gesetze ihre volle Unterstützung geben werden. Zwar befürwortete Salmeron in ihrer letzten Parteiverammlung eine aus drei Mitgliedern zusammengesetzte Regentenschaft, doch überwog nach einer Rede Sagasta's der ursprüngliche Plan einer einheitlichen Regentenschaft, deren Träger Serrano sein soll. Die gesammte Mehrheit hat überdies in einer Zusammenkunft in Dozaga's Hause fast einstimmig beschlossen, daß Serrano den Titel Hoheit und die in der Verfassung vorgeschriebenen Befugnisse annehmen soll, ausgenommen die Bestimmungen, welche auf die Befähigung der Gesetze und die Auflösung der Cortes, so lange diese als konstituierende Versammlung gelten, Bezug haben.

Madrid, 8. Juni. Cortes. Dozaga erklärte in Betreff des Vorschlags, eine Regentenschaft einzusetzen, daß die Wahl eines Monarchen im Augenblick unmöglich sei. Der Vorschlag wurde behufs der Ernennung einer Kommission an das Bureau zurückgeschickt.

Belgien.

Brüssel, 8. Juni. (Köln. Ztg.) Der Senat hat heute ohne alle Berathung das Budget des Ministers des Auswärtigen angenommen. Morgen wird die Deputation des Senats dem König ihren Glückwunsch zur Geburt des Prinzen Balbun überbringen. Die Repräsentanten kammer hat heute eine Frage erhebt, welche früher sehr lange Debatten hervorgerufen hatte; das Gesetz über die Gerichtsorganisation, welches vom Senat mit verschiedenen Amendements zurückgekommen war, ist in dieser Form mit Einstimmigkeit der anwesenden Mitglieder angenommen worden. Ein Vorschlag des Hrn. Coomans, die Berathung über das Milizgesetz wieder aufzunehmen und die des Kriegsbudgets bis zur Erlebigung des ersteren hinauszuschieben, wurde zwar nicht angenommen, dagegen ein anderer Vorschlag, nach welchem die Berathung des Kriegsbudgets nicht vor Beschluß über den Art. 23 des erwähnten Gesetzes begonnen werden soll. Bei diesem Artikel, welcher über die Dienstbefreiung der Geistlichen handelt, wurde bekanntlich die endlose Debatte abgebrochen. Die Rechte hat die Absicht, das Budget des Kriegsministers zu verwerfen, wenn sie bei dem Milizgesetz ihren Willen nicht durchsetzen kann, nach welchem nicht bloß die Priester, sondern auch die Seminaristen, die Mönche und die Novizen, kurz, alle zur Geistlichkeit irgendwie gehörigen Personen vom Militärdienste befreit bleiben sollen.

Niederlande.

Amsterdam, 9. Juni. Bei den periodischen Wahlen zur Zweiten Kammer wurden hier alle drei liberalen Kandidaten gewählt. Das Resultat der Wahlen in den Provinzen ist noch unbekannt.

Großbritannien.

* London, 8. Juni. Unterhausführung vom 7. Juni.

In der letzten Sitzung fand ein Zwischenfall statt, der deutlich zeigte, wie sehr die Aufmerksamkeit des Parlaments durch die Entscheidung über die Kirchenvorlage im Hause der Lords gefesselt ist. Der Minister des Innern war gerade im Zuge, über die vor einigen Tagen aus Wales berichteten Ruhestörungen einige Auskünfte zu geben, als der Premier in den Saal trat und seinem Platz zuschritt. Er hatte noch nicht die Barre des Hauses erreicht, da brach von den ministeriellen Bänken ein Sturm von Beifallsbegrüßungen los, wie er selten nur in so enthusiastischer Weise in diesen Hallen ertönt. Es dauerte einige Zeit, nachdem Gladstone Platz genommen, bis die Ruhe wieder so weit hergestellt war, daß Bruce in seinen Auseinandersetzungen fortfahren und mittheilen konnte, es sei bei dem erwähnten Anwalt in Wobol nicht eher von den Truppen geschossen worden, bis diese sowohl wie die Polizei von einem Steinhaapel überschüttet worden seien. Es komme mithin nicht in Frage, ob die Aufrührer vorher oder erst später verlesen worden sei, nachdem die Infanterie bereits gefeuert hatte, vielmehr liege ein klarer Fall der Selbstvertheidigung vor.

Die vom Präsidenten des Armenamtes eingebrachte Bill über die Armenabgaben, welche hierauf zur zweiten Lesung beantragt wurde, bildet insofern eine Ergänzung der Reformbill, als sie bestimmt, daß die Hauseigentümer nach Vereinbarung mit den Steuerbehörden für ihre Miethser die Armenabgaben gegen eine Provision entrichten können und ihrerseits die auf diese Weise gemachten Zahlungen als Zahlung zur Mithelbeheben dürfen. Es liegt in dieser Bill fastisch eine Erweiterung des Wahlrechtes oder vielmehr die Entzerrung eines Hindernisses. Da nämlich in der Reformbill die persönliche Zahlung von Armenabgaben als notwendige Bedingung erforderlich wurde, um das Wahlrecht zu üben, so wurden Schaaeren von

sonst wahlberechtigten Personen nicht in die Listen eingetragen, weil sie es vorzogen, die kleinen Zuschläge zur Mithelbe zu zahlen, statt periodisch Steuerbeträge zu entrichten. Die Bill wurde nach einigem schwachen Widerstande zum zweiten Male gelesen.

* London, 9. Juni. Das Unterhaus hat soeben den Vorschlag angenommen, ein Komitee zu ernennen zur Vornahme einer Enquete über die Ursachen der Ausgaben bezüglich der Expedition von Abyssinien, welche diejenigen überschreiten, die im Budget aufgenommen waren, welches dem Parlament am 16. März 1868 vorgelegt worden ist.

* London, 9. Juni. Nachrichten aus Sidney (Australien) melden, daß der Prinz Alfred am 3. April an Bord der „Galatea“ nach Wellington (Neuseeland) gegangen war, wo die Maories von den Kolonialtruppen sehr kräftig verfolgt werden. Die Parlamente von Sidney (Australien) und von Queensland (Neuseeland) waren prorogirt worden.

Amerika.

* Philadelphia, 7. Juni. Von der Grenze von Kansas werden fortwährend Megeleien von Seiten der Indianer gemeldet. In zwei Wochen wurden 50 Ansiedler getödtet; in Folge dessen ist eine Panik ausgebrochen und die Ansiedler fliehen nach Osten. — Die letzten Berichte aus Cuba lauten wieder für den Aufstand günstiger; die Freiwilligen, welche sich gegen Dulce wegen seiner Milde den Insurgenten gegenüber aufgelehnt haben, sind Herren der Situation und entfernen die ihnen mißliebigen Beamten von ihren Posten. Havana ist wieder ruhig.

Vermischte Nachrichten.

Von der Alb, 8. Juni. (Schw. M.) Letzte Sonntag, Abends 7 Uhr, stieß ein junger Forstjunge B. in Wölbendach im gräflich v. Rehsberg'schen Waldbezirk Kollmannswald auf zwei vollständig verummte Wilderer. Anfangs flüchtig und von dem Gehilfen verfolgt, kehrten sie plötzlich um, als sie bemerkten, daß er ihnen immer näher komme, und schlugen in knieender Stellung auf ihn an. Dieser, ein sehr gewandter Schälge, kam ihnen jedoch zuvor. Er feuerte sofort den Schrotlauf auf den einen ab und kehrte den Kugellauf ebenso rasch gegen den anderen. Im Begriff, anzuziehen, bemerkte er, daß der zweite wieder absetzt und mit dem ersten das Weite sucht. Den anderen Morgen fand man einen toten Mann im Gebüsch liegen und erkannte in ihm einen bekannten Wilderer, Namens Bese-meier, der wegen Wilderei und verschiedener Diebstähle schon mehrfach bestraft wurde und allgemein gefürchtet war. Die Untersuchung ist im Gang.

* München, 9. Juni. Wie bereits gemeldet, fliehen gestern zwei Bahnjüge bei der Ostbahnstation Frennlohe zusammen. Nach offizieller Mittheilung verunglückten — entgegen andern ungenauen Berichten — nur zwei Fahrgastbedienete. 15 Wagen wurden beschädigt. Die Reisenden blieben unverletzt.

In Herrnhut tagt jetzt eine allgemeine Synode der Herrnhuter Gemeinden zur Reform ihrer bisherigen Verwaltung, wozu sich nicht nur Herrnhuter Deputirte aus ganz Europa, sondern auch aus deren Missionsstaaten in Amerika, Afrika und Australien eingefunden haben.

Berlin, 8. Juni. (R. Kor.) An Hengstenberg's Stelle beabsichtigt man Prof. Dehler in Tübingen zu berufen. Die Redaktion der „Evangelischen Kirchenzeitung“ geht in die Hände des Pastors Tauscher über.

Berlin, 9. Juni. Die Anklage gegen v. Jankow ist nunmehr bei dem hiesigen Schwurgerichtshof eingegangen. Sie lautet auf versuchten Mord, bildet ein Altkind von mehr als einem Zoll Stärke. Die von dem Staatsanwalt vorgeschlagene Belastungszeugen übersteigen die Zahl von 100, und glaubt man, daß die Verhandlung, bei der voraussichtlich die Öffentlichkeit ausgeschlossen sein wird, mindestens 8 Tage in Anspruch nehmen werde.

* London, 8. Juni. Heute ist der erste Tag des berühmten Ascot-Rennens (wenige englische Meilen von Windsor). Er erregt sich des prächtigsten Wetters und der auserlesensten Gesellschaft. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Kronprinz von Dänemark, der Herzog von Cambridge, der Prinz und die Prinzessin von Teck, nebst Tausenden von Kengierigen, viel eleganten Aussehens, als sich beim Rennen von Oplam einzustellen pflegen, befinden sich seit Mittag auf der Rennbahn.

* Schamyl, der ehemalige Chef des Kaukasus, ist durch Konstantinopel gekommen, indem er eine Pilgerfahrt nach Mecca macht. Er hat dem Großvezier einen Besuch abgestattet.

Badische Chronik.

* (Karlsruher Bürgerabend am 9. ds.) Die Geiger'sche Halle war vollständig gefüllt, und es mochten wohl 500 Personen anwesend sein. Hr. Bürgermeister Günther wurde zum Vorsitzenden gewählt und brachte zunächst ein Schreiben des Bürgerabends-Ausschusses von Mühlburg zur Verlesung, worin die Berufung einer Volksoberversammlung für das Landamt nach Gaggenstein auf nächsten Sonntag angekündigt und der Karlsruher Bürgerabend ersucht wurde, eine Deputation zur Theilnahme an derselben zu wählen. Hr. Kautz theilte die Namen derjenigen Personen mit, welche bei dem am Samstag stattgehenden „kleinen Bürgerabend“ in der Gypser'schen Brauerei als geeignet zur Einwirkung auf die Bewohner des Landamtes bezeichnet worden seien (es sind dies die H. Weidorn, Weig, Eönnig, Schweinfurt, Krämer, Knauth, Förster und Kautz). Hr. Schlatterer aus Mühlburg begründete den Schritt des Mühlburger Bürgerabends näher. Auf dem Lande sei die Stimmung keineswegs so schlimm, wie man glaube; viele Landseute hätten der Mühlburger Versammlung beigewohnt und ihren Beifall erklärt, und heute schon seien allein aus den 4 Orten: Mühlburg, Gaggenstein, Deutschneureuth und Ruppurr an 700 Unterschriften zur deutsch-freisinnigen Partei erfolgt. (Großer Beifall.) — Von einer Seite wird statt Gaggenstein das besser in der Mitte des Bezirkes gelegene Lintenheim, von einer andern Seite der nächstfolgende Sonntag, des Einflusses der Messe wegen, empfohlen. Jedoch glaubte man schließ-

lich bei den Vorschlägen des Mühlburger Ausschusses stehen bleiben zu sollen. Dagegen wird beschlossen, keine besondere Deputation zu wählen, sondern nur die sichere Erwartung auszusprechen, daß Karlsruhe gehörig vertreten sein werde.

Hierauf kommt die Frage wegen Organisation der hiesigen deutsch-freisinnigen Partei zur Besprechung. Hr. Kautz berichtet über den „kleinen Bürgerabend“ in der Kammer'schen Bierhalle vom gestrigen Tage. Es sei dort angeregt worden, in den verschiedenen Stadtheilen regelmäßige Bürgerversammlungen, etwa alle 14 Tage, abzuhalten, und dort auf Verbreitung zeitgemäßer Anschauungen dadurch zu wirken, daß den Bürgern Gelegenheit gegeben werde, sich ganz zwanglos auszusprechen. Auch der Arbeiterfrage sei in freundschaftlichem Sinne gedacht und anerkannt worden, daß die politischen Streitfragen mit der sozialen Frage Hand in Hand gingen; ein Mitglied des hiesigen Arbeiterbildungsvereins habe bei diesem Anlasse auf die Wünschbarkeit einer lebhafteren Betheiligung der Bürger an diesem Vereine hingewiesen. Die Versammlung habe mit einem Hoch auf Sr. Königl. Hoheit den Großherzog geschlossen. — Es werden nun die Listen zur Unterzeichnung in Zirkulation gesetzt. Ueber die Frage, ob die Unterzeichner sich auch alsbald zu Beiträgen verpflichten sollen, entsteht eine kurze Debatte; die Herren Brezinger, M. R. Nicolai und Weidorn machen beschallige Vorschläge. Man einigt sich indeß dahin, abzuwarten, was der Landesauschuss in Sachen der Beiträge für gut finden werde. Die Listen bedeckten sich im Laufe des Abends mit 420 Unterschriften. Für weitere Einzeichnung soll eifrig gewirkt werden. (Schluß folgt.)

* Vom Dberreien, 8. Juni. Die Heuernte ist zur Zeit in vollem Gange und das Erträgniß hat sich quantitativ günstiger als im vorigen Jahr gestaltet. Die Reben dürften in 8 bis 14 Tagen zur Blüthe gelangen, und läßt sich nach ihrem gegenwärtigen Stand einem guten Herbst entgegensehen.

Grenzach, 8. Juni. (St. v. Wiesenthal.) Am Montag den 7. Juni wurde in Grenzach ein schönes und seltenes Fest — das 50jährige Jubiläum von Hrn. Hauptlehrer Fischer daselbst — gefeiert.

* Billingen, 9. Juni. Etwas spät aber in voller Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Offenburger Versammlung hat sich auch in unserer Kreisstadt ein Verein gebildet zur Förderung und Stärkung des nationalen Gedankens, zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Verwirklichung wahrhaft freisinniger Grundzüge. Ein Ausschuss wurde gewählt, dem die weitere Organisation aller liberalen Elemente des Kreises obliegt, und bestimmte man periodische Versammlungen zur eingehenden Besprechung der zahlreichen und wichtigen Fragen des öffentlichen Lebens. Eine derartige Sammlung der Gesinnungsgenossen war Angesichts der Erfahrungen bei den Zollparlamentwahlen zur Nothwendigkeit geworden; denn der ultramontane Einfluß hat auch in unserer Gegend schon zu wirken begonnen.

Der langersehten Eisenbahn-Eröffnung sind wir nun ziemlich nahegerückt, und doch hört man Angesichts der noch rückständigen Arbeiten, besonders an den Hochbauten, nicht selten Zweifel äußern, ob der in Aussicht genommene Termin, nämlich der 1. längstens der 15. Aug., eingehalten werden könne. So viel scheint feststehen, daß die württembergische Linie später vollendet sein wird als die unsrige. Doch würden wir es beklagen, wenn man bei uns zuwarten wollte, bis die Nachbarn ihre Aufgabe durchgeführt haben. Wir wollen gern zwei Eröffnungsfestlichkeiten veranstalten, wenn uns nur sobald als immer möglich wenigstens die Schienenverbindung mit dem Hühgäu und dem Bodensee gewährt wird.

Die bisherigen Bohrversuche auf Steinsalz in der Gemarkung Wyhlen (unweit Basel) haben endlich zu sehr günstigen Ergebnissen geführt: es haben dieselben das Vorhandensein eines mächtigen Salzlagere nachgewiesen. Bei den verschiedenen Bohrarbeiten kam man nahe am Rhein, in einer Tiefe von 420 Fuß, auf Steinsalz, welches man bis auf 500 Fuß durchbohrte, so daß sich also für die Salzschichte eine Dicke von 80 Fuß ergibt. In einem andern Bohrloch nahe bei Wyhlen bohrte man 50 Fuß in Salz. Das Salz ist sehr rein und fest.

Frankfurt, 10. Juni, 3 U. — Min. Nachm. Deserr. Kreditaktien 308 1/2, Eisenbahn-Aktien 360, National —, Steuerfreie —, 1860er Loose 84 1/2, Deuterr. Valuta 96 1/2, 4proz. bad. Loose 104 1/2, Amerikaner 86 1/2, Geld —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

9. Juni	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himm.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 10,9"	+ 9,9	0,67	N. w. bew.	Sonnensch., kühl
Mitt. 2	27° 9,5"	+ 13,5	0,53	N.W.	Sonnensch., warm
Nacht 9	27° 9,1"	+ 10,2	0,95	N.N.O.	fühl

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Zur Weinfabrikation. Die Champagnerfabrikation hat sich zum großen Vortheil Deutschlands seit Jahren in recht erfreulicher Weise in Mitteldeutschland, namentlich in Mainz und seiner nächsten Umgebung nicht allein sehr bedeutend vermehrt, sondern auch hinsichtlich der Produkte wesentlich verbessert, so daß diese Fabrikate nun selten von denen Frankreichs zu unterscheiden sind, mitunter sogar von Vorzug verdienen. Auch weiter nach dem Süden löst man in neuerer Zeit sich dieses Industriezweiges zu bemächtigen und zwar mit Erfolg. Wir hatten heute Gelegenheit, m. a. w. die Rhein-, Markt-, Krücker- und Affenthaler-Weine aus der Fabrik von H. u. G. Bilharz in Baden-Baden zu kosten, und müssen gestehen, daß es demselben gelungen ist, einen Champagner darzustellen, der hinsichtlich seines Geschmacks und seines Kohlenäuregehaltes dem ächten französischen Champagner an die Seite gestellt werden kann und was die Hauptfache ist, um einen weit billigeren Preis in den Handel gebracht wird. Diese inausfindigen Weine haben denselben eigenthümlichen prickelnden Geschmack, wie die ächte, in Folge des Freiwerdens des Kohlenäuregases bei Ausgießen in das Glas, und sind dabei um vieles billiger. Da es dem Abnehmer in der That einerlei sein kann, ob der Wein in der Champagne, am Rhein oder in Baden-Baden gewachsen und bereitet ist, wenn nur die Hauptfache, eine gute Qualität zu maßigem Preise vorhanden, so glauben wir, daß obige Bezugsquelle bald zu den geschätztesten und geachtetsten gehören wird.

515. So eben erschienen ist in der Unterzeichneten zu haben:

Brennende Fragen

in der Kirche der Gegenwart.

Drei Vorträge gehalten von

Dr. Daniel Schenkel.

Preis 42 fr.

Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Für Nervenleidende

von höchster Wichtigkeit, ist ein eben so sicheres als einfaches, auf Wahrheit und Nützlichkeit basirtes Heilverfahren, welches wirkliche Hilfe in der leichtesten Weise bietet, enthalten in der neuesten erschienenen Schrift:

Das naturgerechte Heilverfahren für schwere und leichte Nervenleiden aller Art und sämtliche dabei stammende Krankheiten des Körpers und des Geistes. Eine Mahnung an Alle, welche gesund werden oder bleiben wollen. Von Dr. Adolf Hahn. 3. Aufl. Preis 21 fr.

Vorhanden in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe. 451.

Offene Arztstelle.

Die vakante Stelle eines praktischen Arztes für die Schwarzwalddörfer, mit dem Wohnsitz in Herrschried, ist wieder zu besetzen.

Dem angehenden Arzte steht das Recht und die Pflicht zu, eine Handapotheke zu halten. Als jährlicher Gehalt ist die Summe von 500 fl. auszuweisen, wovon von der Staatseasse 350 fl. und von den beitragspflichtigen Gemeinden jedoch vorwiegend aus der Gemeindefasse Herrschried 150 fl. zu bezahlen übernommen werden, die Bestätigung des Gewählten wird von Großh. Ministerium des Innern erteilt.

Wenn man in Erwägung bringt, daß der hiesige Wahlbezirk eine Einwohnerzahl von über 7000 Seelen umfaßt, daß auch die erforderlichen Nützlichkeit zur Wohnung, ja selbst für einen verehrlichen Arzt am Orte zu Herrschried hinreichend vorhanden sind, so darf auf die Befugung dieser Stelle durch einen gewissen praktischen Arzt gerechnet werden.

Austragende belieben ihre Gesuche unter Anschluß ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen an die unterfertigte Stelle einzureichen. Herrschried, den 31. Mai 1869. Das Bürgermeisterramt. Schaub's.

Für Apotheker.

Ein empfohlener Gehilfe sucht für Juli und August oder auch länger eine Stelle zur Anstufung unter bescheidenen Ansprüchen. Näheres durch die Karlsruher Zeitung unter Nr. 350. 328.

37864. Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachstums ergründet. Dr. Wakeron in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachstum derselben auf ungläubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung mit den gewöhnlichen Marktverfälschungen nicht zu verwechseln. Dr. Wakeron's Haarbalsam ist in Original-Metalldosen à 2 fl. etc. zu haben im Haupt-Depot von Th. Brugler in Karlsruhe, Kronenstraße 19, und in den Niederlagen:

- in Buhl bei Carl Benber, Regl. a. Rh. bei G. Schmidt Wee., Offenburg bei Rud. Laubner, Pforzheim bei W. Salzer, Rastatt bei A. Birmill, Freiburg i. B. bei Julius Roginger, Säckingen bei G. Jandelefer z. bad. Hof, Waldshut bei Fr. Hensler, Donaueschingen bei Leo Kunz u. Cie., Eppelheim bei J. Reinacher, Furtwangen bei E. v. G., Gerolzhofen bei G. A. Alt, Heidelberg bei Julius Cramer, Eichenheim bei J. Franke, Junfer, Wiesloch bei G. Lamack, Kaufmann, Weinheim bei G. J. Obermeyer, Mannheim bei Fr. A. Bauer Wee. Versandt gegen vorherige Franko-Einbindung oder Nachnahme. In Städten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche vom Generaldepot aus erteilt.

Singer-Nähmaschinen

mit den neuesten Apparaten empfohlen unter Garantie zu 55 fr. Pr. St. mit Zahlungs-erleichterung. Bei comptanter Zahlung 5 % Conto. 417. Nähmaschinenfabrik Hald & Neu, Karlsruhe.

521. Im Verlage von Andreas Deichert in Erlangen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung zu beziehen:

Protestantische Antwort auf den an alle Protestanten gerichteten Brief Papst Pius IX., mit einer Vorrede an denselben. Eine Schutzwehr wider Rom, dem christlichen Volk aus allerlei Stand und Geschlecht zu Nutz und Frommen dargeboten vom Verfasser von „Gotteswort gegen Menschenwort“, gr. 8. (VI und 294 S.) Preis geb. 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 fr.

Gewerbe-Verein Neustadt.

Die am 1. Juni d. J. angeordnete Verlosung der Gewerbe-Ausstellungs-Gegenstände findet unwiderrücklich am 1. Juli d. J. statt; diese Verlängerung wurde von Großh. Ministerium des Innern genehmigt. Der Vorstand.

Das altbekannte Geschäftsbureau Heber Lausanne

benachrichtigt hiermit das Gb. Publikum, daß durch dessen Vermittlung Heber's Söhne und Töchter zu hohen und niederen Penfionspreisen, ferner auch gegen entsprechende Arbeit zur Erlernung der französischen Sprache placirt werden.

Das obengenannte Bureau besetzt und empfiehlt sich bestens bei Vermittlungen von Hotels, Pensionen, Wohnungen und Café in Lausanne und Aanton Waadt. Briefe franco. 490.

Frankenheiler

Jobst-Joseph als ausgezeichnete Toilette-Seife, Jobst-Joseph-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige u. syphilitische), Schunden, namenlich auch gegen Frostbeulen, Verstärkte Quellsalze-Seife gegen veraltete hornartige Fälle dieser Art, Jodjoda- und Jodjodschwefelwasser sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jodjodsalz ist zu beziehen durch: E. Glod Sohn in Karlsruhe, J. Büchel in Mannheim, Kirner, Willmann & Co. in Heidelberg, Ant. Dopp in Bruchsal, F. Högl in Offenburg, Baader & Waier in Freiburg, C. Delisle und A. Gradmann in Konstanz.

Gravir-Gesuch.

Gravir-Anstalt von Ferd. Trielenbach, Z.z. 993, Constanz a. Bodensee. 449. Karlsruhe.

Stellegesuch.

Ein junges, gebildetes Frauenzimmer (Deutsche), welches französisch und englisch spricht, sucht eine Stelle zu kleinen Kindern, auch würde sich dasselbe allen häuslichen Arbeiten willig unterziehen. Gute Behandlung wird großem Salair vorgezogen. Mündliche oder schriftliche Offerten werden entgegengenommen. Verlangte Minderzahl Nr. 24 in Karlsruhe unter der Chiffre H. V.

Stellegesuch.

498. Ein Schreiber, der eine schöne und geläufige Handschrift schreibt, sucht auf 1. Juli eine Stelle. Gefällige Offerten unter Chiffre F. F. befördert die Expedition dieses Blattes.

Stellegesuch.

496. Ein tüchtiger junger Kaufmann, welcher Kenntnisse in allen kaufmännischen Branchen besitzt, sucht Engagement als Reisender oder Comptoirist. Offerten nimmt entgegen Louis Franmann, Commissionaire in Pforzheim.

Commisstelle-Gesuch.

495. Ein angeheuer, mit besten Zeugnissen versehenen Commis sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement in einem Detail. Gef. frankirte Anfragen wolle man unter Chiffre N. N. an die Expedition dieses Blattes richten.

Frcs. 100,000

als Haupttreffer, sowie weitere Preise von: Frs. 1000, 500, 5 à 100, 10 à 50 u. c. c. müssen unbedingt gewonnen werden in der am 16. dieses Monats stattfindenden Ziehung der

Mailänder Fr. 10 Obligations-Loose.

Die Loose, welche alljährlich 4 mal gezogen werden, bieten die Chance Prämien von Frs. 100,000, 50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500 u. c. c. zu gewinnen, während jedes Loos mit mindestens Frs. 10 wieder zurückgezahlt wird. Für festgesetzte, keine Ersparnisse u. eignen sich diese Obligationen ganz besonders und sind zum Preise von Frs. 10 = Zahl 20 Sgr. = fl. 4. 40 fr. gegen Posteingahlung oder Nachnahme des Betrags zu beziehen durch

G. F. Keuling, Staatsoffizien-Handlung in Frankfurt a. M.

Für Wiederverkauf entsprechenden Rabatt. 319. Karlsruhe. Leibhauspfänder - Versteigerung. Die vom 14. bis 18. Juni 1869 anberaumt gewesene Leibhaus-Pfänder-Versteigerung findet wegen Dienst-Verhinderung nicht statt. Karlsruhe, den 11. Juni 1869. Leibhaus-Verwaltung. F. Weeber.

Bürgerliche Rechtspflege.

3197. Nr. 4379. Weersburg. Gegen Landwirth Haber Richter jung von Ahausen haben wir Cant erkannt, und es wird nummehr zum Richtstelligungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Samstag den 26. d. M., Vorm. 8 Uhr. Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzüge oder Unterabstände zu bezeichnen, sowie ihre Verzeichnisse vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutragen. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschußes die Nichterscheinenden als der Rechte der Erbschienenen befreit angesehen werden. Die im Ausland wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dazwischen wohnenden Gewährhaber für den Empfang aller Eingabungen zu

stude im Umlaufe sind. Dieselben sind an der in's Graue spielenden Farbe, sowie durch die schlechte Ausführung des äußeren Randes und dadurch, daß sie fettig anföhrbar sind, leicht kenntlich. Borna, den 3. Juni 1869. Großh. bad. Bezirksamt.

492. Nr. 5156. Rastatt. Der ledige, 18-jährige Maximilian Roth ist von Zeichnungen beab-sichtigt, nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Anforderungen an denselben sind binnen 8 Tagen gerichtlich oder außergerichtlich zu betreiben, da nach Umlauf dieser Frist der Reisepass verabsolgt wird. Rastatt, den 8. Juni 1869. Großh. bad. Bezirksamt.

491. Nr. 3900. Bretten. Ludwig Heinrich Kälber, ledig, von Stein will nach Amerika auswandern. Diewen werden etwaige Gläubiger desselben mit der Aufforderung in Kenntnis gesetzt, innerhalb 10 Tagen sich entweder außergerichtlich mit ihrem Schuldner ab-zufinden, oder ihre Ansprüche an denselben vor Gericht zu wahren, da nach Umlauf der Frist der Reisepass ausgefolgt wird. Bretten, den 7. Juni 1869. Großh. bad. Bezirksamt. Spangenberg.

Bermischte Bekanntmachungen.

489. Karlsruhe. Pferdeversteigerung. Montag den 14. Juni, Vormittags 11 Uhr, werden auf der Großh. landw. Gartenbauhalle gegen Bar versteigert: 1) Wappstute, 10jährig, mit einem 24 Tage alten Fohlen; 2) ein Fuchswallach, 17½ Jährig hoch, fehlerfrei, 5½jährig. 516. Pfullendorf. Steigerungs-Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung werden Montag den 28. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem Gemeindevirthshaus zu Großschönach dem Leonhard Stöckle, Schuhammermeister von Großschönach, seine in Großschönach bemerkte besidenden Güter öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis er-löst wird. Diewen erhält der flüchtige Schuldner auf diesem Wege Nachricht. Pfullendorf, den 31. Mai 1869. Der Großh. bad. Bezirksamt. D. Schall.

499. Nr. 9266. Bruchsal. (Offene Aktuars-kelle.) Bei diesem öffentlichen Antzgerichte ist die Stelle eines Actuars, mit welcher ein Gehalt von 480 fl., nebst einigen Accidien verbunden, alsbald, aber längstens binnen 3 Monaten zu besetzen; Bewerber wollen sich inner halb 8 Tagen unter Vorlage ihrer Zeug-nisse melden; Berücksichtigung werden vorzüglich solche finden, welche schon die Geschäfte eines fortgeschrittenen Actuars bestritten haben. Bruchsal, den 8. Juni 1869. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Schall.

Frankfurt, 9. Juni.

Eisenbahn-Papier.		Aulehens-Loose.	
Per cent.	Preis.	Per cent.	Preis.
3 1/2 % Oblig.	93 1/2 %	3 1/2 % Präm. Pr. A.	56 1/2 %
4 1/2 % Oblig.	92 1/2 %	Roth 40 Rthl.-R.	36 1/2 %
5 % Oblig.	91 1/2 %	Blau 25 fl.-R.	107 1/2 %
6 % Oblig.	90 1/2 %	4 1/2 % Präm. Präm. A.	108 1/2 %
7 % Oblig.	89 1/2 %	Kreis-Gewinn 2.	104 1/2 %
8 % Oblig.	88 1/2 %	4 1/2 % Präm. Präm. B.	104 1/2 %
9 % Oblig.	87 1/2 %	Bad. 35 fl.-R.	57 1/2 %
10 % Oblig.	86 1/2 %	Gr. Präm. Präm. A.	44 1/2 %
11 % Oblig.	85 1/2 %	Präm. Präm. B.	12 1/2 %
12 % Oblig.	84 1/2 %	Defr. 250 fl. v. 1859	79 1/2 %
13 % Oblig.	83 1/2 %	500 fl. v. 1854	85 1/2 %
14 % Oblig.	82 1/2 %	500 fl. v. 1859	120 %
15 % Oblig.	81 1/2 %	100 fl. v. 1864	162 %
16 % Oblig.	80 1/2 %	100 fl. v. 1869	121 1/2 %
17 % Oblig.	79 1/2 %	Präm. Präm. A.	101 %
18 % Oblig.	78 1/2 %	Präm. Präm. B.	101 1/2 %
19 % Oblig.	77 1/2 %	Präm. Präm. C.	75 %
20 % Oblig.	76 1/2 %	Präm. Präm. D.	33 1/2 %